

Die beiden Kameruner Rudolf Manga Bell, Enkel von König Bell, 17 1/2 Jahre alt und Tabe Meeton, Sohn des Kaiser. Dolmetschers Meeton, 11 1/2 Jahre alt, welche seit Sommer 1891 bei Schullehrer Desterle in Aalen untergebracht sind, treten nun in die Lateinschule ein. Ersterer soll später Rechtswissenschaft, letzterer Medizin studieren.

Aus Heilbronn berichtet der Schw. Merk: In der Hegelmaier-Angelegenheit ist eine neue Etappe zu verzeichnen. Es wurde dieser Tage die Mitteilung vom Oberamt gemacht, daß die Disziplinaruntersuchung gegen ihn wieder aufgenommen sei und er sich bereit zu halten habe, sich behufs Empfangnahme von Eröffnungen zc. auf dem Oberamt einzufinden. Darauf soll, wie man sich hier allgemein und von solchen, die es wissen können, erzählt, H. geantwortet haben, er müsse bedauern, dem nicht Folge leisten zu können, so lange das Medizinalkollegium sein Gutachten über ihn nicht zurückgenommen habe, denn er könne doch einem Oberamt nicht zumuten, daß es mit einem „Geisteskranken“ verkehre! — Diese scherzhafte Stimmung des Hrn. Hegelmaier spricht allerdings für einen recht gefunden Humor!

Vom Neckar. In Betreff des Wirtshausbesuches der konfirm. Jugend besteht in Württemberg eine Ungleichheit. Während den Schülern der höheren Schulen, wie auch den Zöglingen der Präparandenanstalten und Seminarien der Wirtshausbesuch strengstens verboten ist, genießen die Sonntag- und Abendkinder in dieser Beziehung die größte Freiheit, und man kann oft bald nach der Konfirmation mit Entrüstung sehen, daß die Vorfahren von diesem Privilegium ausgiebigen Gebrauch machen. Anders dagegen ist es in unserem Nachbarland Baden; hier ist den Fortbildungsschülern durch die Ministerialverordnung vom 9. Juli 1879 der Wirtshausbesuch strengstens verboten. Derselbe lautet: „§ 1. Den Schülern der Volks- und Fortbildungsschulen, sowie den Schülern anderer Lehranstalten, sofern sie vermöge ihres Alters zum Besuch der Volks- und Fortbildungsschule verpflichtet wären, ist der Besuch der Wirtshäuser und Tanzlokale untersagt. § 2. Vorstehendes Verbot findet keine Anwendung, wenn der Besuch unter Aufsicht der Eltern oder anderer geeigneter Fürsorger geschieht. Es bleibt den Bezirksämtern jedoch vorbehalten, bei Erteilung der polizeilichen Erlaubnisse zur Abhaltung von öffentlichen Tanzbelustigungen die Zulassung von Schülern (§ 1) zu den Wirtshaus- und Tanzlokalen unbedingt zu untersagen. Polizeiverordnung § 87. An Geld bis zu 20 M. werden Wirte bestraft, wenn sie Schülern gegen bestehende Ordnung den Besuch ihrer Wirtshäuser gestatten.“ Auch wir und besonders die Behörde würde es freudig und dankbar begrüßen, wenn die K. Regierung in dieser Richtung vorgehen und im Verordnungswege die Sache regeln würde. Wie manchen Unannehmlichkeiten würden wir dadurch entgehen!

Vietigheim. 8. Nov. Durch einen vor wenigen Tagen vorgekommenen Raubanschlag wurde unsere Umgebung in nicht geringe Aufregung versetzt. Als nämlich der in dem benachbarten Freudenthal sesshafte Handelsmann A. Aaron am Abend vom hiesigen Viehmarkt heimkehrte, wurde er in der Nähe des die Straße nach Freudenthal in südöstlicher Richtung begrenzenden Waldes von einem Unbekannten, der sich ihm unterwegs beigesellt hatte, plötzlich unversehens durch den Hals geschossen. Auf das Hilfsgeheiß des Angegriffenen kamen Leute, welche im Walde mit Eichenlefen beschäftigt waren, herbei; doch glückte es denselben leider nicht, des frechen Vorfahren habhaft zu werden. Dem Vernehmen nach ist Aaron ziemlich schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Selbstverständlich wird mit Eifer nach dem Attentäter gefahndet.

Aus Ravensburg schreibt der D. A.: Fortuna hat sich wieder einmal in richtiger Weise gezeigt. Ein fleißiger hiesiger Arbeiter, der von morgens früh bis abends spät thätig ist, um seine Familie (Frau und 5 Kinder) reichlich zu ernähren, hatte mit den ersparten Trinkgeldern durch sein kleines Töchterchen bei Herrn S. Leimgruber hier ein Kriegerloos erhalten

und siehe da, der erste Treffer mit bar 10 000 Mark fiel auf das Los Nr. 39 157, welches die Kleine für ihren Vater geholt hatte. Der Gewinn ist diesmal in die richtigen Hände gekommen. — In der Papierfabrik von Scher wurde ein 20jähriger Arbeiter von der Transmiffion erfaßt und ihm beide Arme und beide Füße gebrochen, der rechte Fuß mußte unter dem Rade amputiert werden. Der in der gleichen Fabrik ausgebrochene Brand beschränkte sich auf das Cellulosegebäude.

Deutsches Reich.
Berlin. 9. Nov. Von bestunterrichteter Seite verlautet, die Vertagung der Militärvorlage im Bundesrat, sei nicht wegen mangelnder Information einzelner Mitglieder, sondern weil die Verhandlungen über die Deckungsfrage noch im Rückstande seien, erfolgt. Die Vertagung der Militärvorlage zur Kostenbedeutung sei eine Gefahr, welche die Vertagung der Vorlage sehr wahrscheinlich mache.

Die neue **Militärvorlage** wurde von vorn herein ziemlich ungehört eingeführt und namentlich die zur Verteilung derselben ins Feld rückenden Federn konnten der Regierung den berechtigten Stoßseufzer auspressen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden! Im „Militär-Wochenblatt“ suchte ein besonders erleuchteter Schriftsteller die Militärvorlage dadurch zu empfehlen, daß er die militärischen Leistungen der Landwehr höchst abfällig beurteilte. Im Kriege von 1870/71 seien bei den Landwehrruppen als lästige Erscheinungen zu Tag getreten: 1. Mangelhafte Widerstandsfähigkeit des Körpers und Geistes beim Ertragen großer Strapazen; 2. Sehr große Prozentfälle an Kranken, wobei es hier und da auch an Simulanten (Drückbrütern) nicht gefehlt habe; 3. Mangel an Wagemut beim Angriff; 4. Geringere Ausdauer in der Verteidigung, beides im Vergleich zu den Linientruppen. In diesem Urteil liegt ja möglicherweise „ein Körnchen“ Wahrheit und die „Verjüngung“ der Wehrmannschaften hat sehr vieles für sich, aber trotz dem die Wehrmacht als „eine Thorheit erster Güte“. Die Franzosen haben seiner Zeit „Le Landwehr“ anders gewürdigt, sie wußten jedenfalls warum! Die Ausichten der neuen Militärvorlage stehen so ungünstig wie möglich, und daß auch Bismarck sich gegen diese erklärte, hat ihr wohl den härtesten Stoß versetzt.

Arnsland.
Brüssel. 9. Nov. Gestern Abend besetzte Artillerie die Wärsche, die vierte Legion bivouakierte vor dem Stadthaus, der Börse und dem Palais der schönen Künste. Die Bürgergarde zu Pferd patrouilliert. Die gesamte Garnison und Gendarmarie ist konfirmiert, ebenso die Polizei. Nach Schluß des Abendmeetings von 8 Uhr durchzogen zahlreiche Züge von Manifestanten, 1000 bis 8000 Mann stark, die Hauptstraßen, gegen das Palaisviertel vorzudringen. Eine Kolonne von 6000 Mann drang in die verbotene Zone ein, manifestierte mit Pfeifen vor dem Ministerium des Innern, warf die angreifende Polizei zurück und setzte die Manifestation vor dem Finanzministerium fort. Nach Abzug der Manifestationen besetzten Artillerie und Gendarmarie den Palaisplatz. Die Bürgergarde sperrte die Zugänge zur Kammer ab. 20 andere Züge von Manifestanten versuchten die Polizeikette hinter den Ministerien zu durchbrechen, wobei ein schweres Handgemenge entstand. Die Menge versuchte die Verhafteten zu befreien und warf mit Steinen die Polizei. Verrittene Gendarmarie warf schließlich die Manifestanten zurück. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Artillerie besetzte die Gesehesstraße. Trozdem manifestierten andre Demonstranten vor dem Kriegsministerium, durchzogen die Königsstraße, rückten vor die Artillerie, wobei sie die Wärsche langten, und zogen alsdann weiter. Keine weiteren Verhaftungen fanden statt. Die Meetings am späten Abend sind ruhig verlaufen. Es wurde beschloffen, täglich die ganze Woche hindurch Kundgebungen zu veranstalten.

Paris. 9. Nov. Bezüglich des Dynamitattentats ist die Polizei bisher ohne jede Spur, die Angaben der Bewohner des Hauses Avenue de l'Opera 11 über das Individuum, das die

Sprengbombe niedergelegt haben könnte, sind vollständig widersprechend und liefern nur geringe Anhaltspunkte. Dem „Figaro“ zufolge wurde auf der Hausstiege kurz nach 11 Uhr eine Frau gesehen, die in einem Korbe einen umfangreichen runden Gegenstand trug. Außerdem wird die Bemerkung ausgesprochen, daß der Täter ein junger Mann gewesen sei, der mit fremder Bekanntschaft sprach, derselbe sei die Dienststiege hinaufgestiegen.

Paris. 9. Nov. Ueber das gestrige Attentat enthält die „Frankf. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Die Bombe, die auf dem Treppenhause vor dem Bureau der Compagnie Carmauz gefunden wurde, war aus Kupfer und in Kugelform. Der Polizeikommandant, der herbeigeholt wurde, trug sie auf das Kommissariat der Polizei. Eintretend in das Bureau, wo die Sekretäre sich befanden, drehte er die Bombe um, um sie beim Handgriff zu fassen, und in demselben Augenblicke erfolgte die Explosion. Die Decke stürzte ein, die Fenster wurden zertrümmert und Stücke menschlicher Körper flogen herum. Die Identität der Opfer ist kaum zu konstatieren. Getötet sind der Polizeisekretär Bouffet, der Hilfssekretär Fagan, der Sousbrigadier Tamarin, der die Bombe gebracht und der Bureaubienner der Gesellschaft Carmauz Barin, der Tamarin begleitet hatte. Schwer verwundet wurde Polizei-Inspektor Troutot, dem die Beine zermalmt und die Augen verbrannt wurden. Letzterer wurde in das Hospital verbracht. Der Anblick der Unglücksstätte war grauenerregend. Am Gasrohr hingen Geirtheile eines der Opfer. Der Boden des Hauses war mit Glasstücken menschlichen Fleisches und Blutflecken bedeckt. Im Stockwerk unterhalb des Kommissariats wurden von durchbrechenden Blasen alle Möbel zertrümmert, die Fenstergehäusen der umliegenden Häuser fielen zerbrochen in den Hof des Bureaus. Der beginnende Brand wurde von der rasch herbeigeeilten Feuerwehr alsbald erstickt; der abwesende Polizeipräsident und der Untersuchungsrichter trafen ebenfalls sofort ein. Eine Brigade von Polizeigendarmen eilte im Laufschritt herbei; einer derselben brach vor dem Haupte des Attentats zusammen. Später traf auch der Ministerpräsident Voubet am Orte des Attentats ein. — Wie demselben Blatt weiterhin gemeldet wird, hat die Administration der Bergwerksgesellschaft vor 8 Tagen einen Drobkrief erhalten, der unterzeichnet ist „Zwei frühere Arbeiter von Decazeville“ und in welchem angekündigt wurde, daß die Bureau der Gesellschaft in der Avenue de l'Opera dynamisiert würden, wenn nicht alle verurteilten Arbeiter wieder angestellt würden.

Verschiedenes.

Der schwarze Tod. Nach dem amtlichen Berichte des Gouverneurs von Luksan ist in dieser Provinz, der Cholera auf dem Fuße folgend, der „schwarze Tod“ ausgebrochen. Am 10. September erschien die Seuche plötzlich in Askabad und in sechs Tagen waren von 30 000 Einwohnern 1303 Personen tot. Hierzu bemerkt das „British Medical Journal“: „Die schwarze Pest“ ist im westlichen Asien nie ausgerottet. Wie ein Samum bricht die Seuche plötzlich in einem Gebiet aus und fordert mehr Opfer, als die Cholera und Typhus. Sie ergreift Menschen und Tiere und verschwindet ebenso plötzlich wieder, wie sie gekommen ist, so daß die Ärzte keine Zeit haben, ihr Wesen und die Art ihrer Verbreitung zu untersuchen. Ihr Auftreten in Askabad bildete keine Ausnahme. Nach sechstägigem Wüten hörte die Pest auf und hinterließ keine Spur, als die Leichen ihrer Opfer. Diese gingen so schnell in Verwesung über, daß nicht einmal eine Leichenschau gehalten werden konnte.

Eine Bauernhochzeit größeren Stils, wie sie heute nur noch selten vorkommt, wurde vor einigen Tagen in Cabeltz bei Potsdam gefeiert. Es sollen an ihr 400 bis 500 Personen teilgenommen haben. Das Fleisch zum Festessen lieferten zwei Ochsen, drei Schweine, sieben Kühe, neun Hammel und 100 Stück Geflügel.

Bekanntmachungen.

Revier Blochingen.
Das Umbrechen
einer 0,5 ha großen Saatfläche im Staatswald Erlenteich wird am **Samstag den 19. November, vormittags 10 Uhr.** in der Rose in Büchenbrunn vergeben. Vorzeigen um 9 Uhr im Erlenteich.

Lieferung von Fluschkies & Kleingeschlag.
Für die Unterhaltung der Bahn und Wege im Jahr 1898 bedarf die unterzeichnete Stelle:

| | |
|--|----------------|
| A. im Bezirk Schorndorf | ca. 2000 Cbm., |
| Kemsties | 150 " |
| Porphyrschotter | 15 " |
| Grus | 15 " |
| Kleingeschlag u. Brockensteine aus Muschelkalksteinen nach Waibling. | 70 " |
| B. Für das Bauamt Aalen | 850 Cbm., |
| Kemsties in die Bahn | 50 " |
| Feinkies für Vorplätze zc. | 50 " |
| C. Für das Bauamt Badnang | 50 " |
| Kemsties in die Bahn | 50 " |
| Feinkies für Vorplätze zc. | 130 " |

Lieferungstermin ist der 1. Juni l. J.
Angebote auf vorstehende Lieferungen sind bis **Samstag den 19. November 1892** bei dem Betriebsbauamt Schorndorf einzureichen, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Schorndorf, den 7. November 1892.
K. Eisenbahn-Betriebsbauamt.
W u n d t.

Montag den 14. d. Ms. (heute), abends 5 Uhr, werden **3 Acazienbäume** einige abgängige Pappeln am Feuersee auf dem Plage verkauft von der **Stadtpflege.**

Mein Lager
in **Herren- & Damenuhren, Regulateurs, Wecker, Schwarzwälder** jeder Art mit den feinsten Werken, Ketten in Double, Silber und Nickel, neueste Muster; optischen Gegenständen, Brillen, Thermometer, Barometer, Aniroit-, Brief- und Wasserwagen bringe empfehlend in Erinnerung zu den billigsten Preisen.
Reparaturen pünktlich, Garantie 2 Jahre.
J. Neuffer, ober der Apotheke.

Dr. E. Webers Familienbée
ist das beste Mittel gegen Magenleiden, da es die Magenerven stärkt, die Verdauung befördert und den Appetit anregt. Auch bei Gicht, Rheumatischen und Hautkrankheiten mit bestem Erfolg angewandt. — Um sich vor wertlosen Nachahmungen zu schützen, achte man bei Ankauf des Thees genau auf meine auf jedem Carton befindliche Adresse:
E. Weber, Dresden-A., Dippoldiswaldaerg.
Detailverkauf geschieht durch Apotheken.

Dankagung.
Für die uns bei dem Hinscheiden und der Beerbigung unserer I. Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester u. Schwägerin **Katharine Böhringer,** geb. Mayerle, in so reichem Maße gewordenen Beweise wohlthuernder Teilnahme sagen allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten innigsten Dank **die trauernden Hinterbliebenen.**

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen.
KORFF'S KAISEROEL
nicht explodierendes, vollständig gefahrloses, wasserhelles u. geruchloses Petroleum. Sicherstes und bestes Leuchtöl! Entflammungspunkt auf dem Abelschen Reichstest Apparat mindestens 50 Grad Celsius und laut Untersuchung der Herren Geh. Hofrat Professor Dr. C. Engler, Karlsruhe, und Geheimer Hofrat Professor Dr. R. Fresenius, Wiesbaden, 53 Grad resp. 52,8 Grad gegen 21 Grad beim gewöhnlichen Petroleum und 30-40 Grad bei andern Sicherheitsölen. — Das Kaiseröl entzündet sich selbst beim Umfallen der Lampe nicht.
Amtlich und assecuranzseitig empfohlen. Gesetzlich geschützt.
Kann auf jeder Petroleumlampe und Kochmaschine gebrannt werden.
Echt zu haben in:
Schorndorf bei: **Jao. Aichele, Adolf Finckh, E. Seybold, Hugo Walter, C. Heinkel, J. G. Fischer We., Ch. Linsenmeier, Fritz Mayer, A. Vollmer Dur.**
Weitere Niederlagen werden errichtet durch **A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.**
Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen.

Kathreiner's Malz-Kaffee
Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke.
Patentirtes Fabrikations-Verfahren.
Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.
Malz mit Kaffee-Geschmack.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München, Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
bei **Carl Schäfer, Conditior.**

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Donnerstag den 17. November 1892.

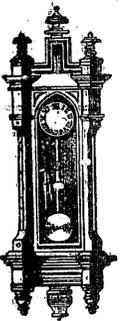
erschienen Dienstag, Donnerstag Samstag, u. Sonntag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 60 Pf., durch die Post bezogen 1 M.
Die Anzeigen werden vierteljährlich 1 M. 15 Pf.
Das Jahr kostet viertheljährlich 5 M.

Verleger:
W. G. Müller, Schorndorf.
Anlage 1890, Wöchentliche Beilagen
Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Dienstag den 15. November 1892
im Saale des Gasthofs zur „Krone“
Stumme
humoristische, dramatisch-rezitatorische
Abend-Unterhaltung
des k. k. württemb. Hoftheaters
Emil Richard vom kgl. Hoftheater in Stuttgart

Programm:
1. Teil.
Ouverture.
Nach der Runersdorfer Schlacht von Collini.
Die Exekution (erste Gedichte) von Koppel und Eilfeld.
Aus meiner humoristischen Mappe.
a. Ja von Stettenheim.
b. Des Seemanns Liebe „ Strich-Chapell.
c. Das stille Haus „ Lindaa.
d. Die gefältschen Lebensmittel „ Sappir.
e. Verschiedene Tinten „ Roberich.
f. Utos Fucht „ Richard.
Amors Lexikon, Dialektfächer „ S. Weigl.
2. Teil.
Die Potenz der Nasen, Militärische humoristische Charakterstudie.
Schillers Ode (Parodie) gesprochen in 10 Charakteren und in
10 verschiedenen Dialecten.
Die neuen Vereinsstatuten, drastische Soloscene in jächischer
Mundart.
Der Ergoening vom psychologisch-medizinischen Standpunkte.
De Webd! Gedichte von Fritz Reuter.
De satirische Method. In plattdeutschem Dialect.
Preise der Plätze:
Nummerierter Sitz 1 M., Offener Sitz 60 S., Stehplätze 30 S.
Familienbillets für den nummerierten Sitz 4 Stück 3 M.,
für den offenen Sitz 3 Stück 1 M. 50 S.
Und vorher in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei zu haben.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Heinr. Müller, Uhrmacher,
empfehlen sein großes Lager in:
**Taschenuhren, Regulatoren,
Wand- und Wanduhren,
Repetier-Wecker,
Uhrketten**
in großer Auswahl
von Silber, Double und Nickel
in allen Faconen.
**Gold- & Silberwaren,
versilberte & Aluminium-Gegenstände**
aus der Württ. Metallwarenfabrik Geislingen,
Löffel, Bestecke, Fingerhüte aus Aluminium,
versilbert und Silber, sowie
optische Gegenstände,
Brillen und Zwickel, Barometer, Thermometer,
Milch-, Wasser- u. Briefwagen, Zwickelröhre u. Ketten.
N.B. Verkauf eine Partie Broschen, Buttons,
Ringe und silberne Ketten im Ausverkauf.
Alle Reparaturen von obigen Gegenständen
werden gut und billigst ausgeführt unter Garantie.



Billiger Gelegenheitskauf!
Bin am nächsten Dienstag mit einer Auswahl
Zug- & Mundharmonikas
auf dem Markt anwesend.
Alfred Barthel,
Musik-Inst.-Geschäft, Göppingen.
Rebirt, gedruckt und verlegt von J. Müller, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

**Norddeutscher Lloyd
Bremen.**
Beste Reisegelegent.
Nach Newyork wöchentlich 3mal,
dabon 2mal mit Schnelldampfern.
Nach Baltimore mit Postdamp-
fern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit Schnelldampfern 6-7 Tage
mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Carl Weh in Schorndorf, Rud. Gortz u. Pflug in Göpp.
G. Pfingster in Vorch, Friedr. Gähler in Gmünd.

MAGG'S En-pen-
würze
ist zu haben bei
Carl Schäfer.
Guls-Meierei-Butter!
Täglich frisch, 9 Pf. netto, Nachnah.
Weide-Meierei-
Theebutter ff. M. 8.25,
Tafelbutter M. 8.
4 1/2 Pf. Theebutter ff. und
4 1/2 Pf. Alazien-Bienenhonig
M. 6.50.
R. Ho. Feldmann,
Buczacz, Oesterreich.

Spiel-Karten
empfehlen
L. Eudnor,
Buchbinderei u. Schreibmat.-Handl.
Heute Dienstag und Mittwoch
prima Rehfleisch
billig bei
Fr. Hauser, Kürschner.
**Junges fettes
Hammelfleisch**
empfehlen fortwährend
Christian Dirschmann b. d. Kirche.

Rommelshausen.
Saatkartoffel
in den bewährten, neuesten und
widerstandsfähigsten 3 Sorten,
blaue Niesen, Chernster und
Simson, welche im Ertrag und im
Güte den höchsten Anforderungen
entsprechen, lege ich, solange Vorrat,
per Zentner zu 4 M. ab Bahnhof
Endersbach, dem Verkauf aus.
Bestellungen sieht in Völbe, mit
dem Bemerken, daß bloß bei frost-
freiem Wetter die Versendung mög-
lich ist, entgegen
Jakob Pfund.
Der Obige sucht zum sofortigen
Eintritt ein kräftiges
Mädchen
von 18-20 Jahren.

Eine kleinere Wohnung
hat zu vermieten
Chr. Fischer, Feilenhauer.
**Einen kleinen Ofen
& einen Herd**
hat billig zu verkaufen
Fr. Antenrieth beim Aiter.
Ein Laufhaus
wird gesucht für ein hübsches
Mädchen. Von wem? sagt
die Redaktion.

Bei Salzlupf, offener
und bösen Füßen leistet
das Schrader'sche Indian-Pla-
ster Nr. 3, bei nässenden und trock-
enen Flechten Nr. 2, bei hörsartigen
Kreisläufigen Geschwüren u. Knochen-
krankheiten Nr. 1 die vorzüglichsten
Leistungen und findet dieses bewährte
Plaster deshalb auch ausgebreitete
Anwendung. Paquet M. 3. u. 1.50.
Apotheker Jul. Schrader's Nachf.
Apoth. G. Schöber, Feuerbach b.
Stuttgart. Zu beziehen durch die
Apotheken. In Schorndorf bei
Apotheker Palm.

Abfallholz
tannenes per Kub 40 S., stets vdr-
rätig bei
Chr. Gesseler.
Chiffre-Anzeigen
d. h. kleine Anzeigen, in welchen
der Empfänger nicht genannt sein
will und welche im täglichen Ver-
kehr so häufig vorkommen, besorgt
am besten und reellsten die weltbe-
kannnte älteste deutsche Annoncen-
Expedition von Haasenstein und
Wogler u. G. Dieses Institut be-
rechnet die gleichen Preise wie die
Zeitungen, übersendet unersucht die
eingehenden Briefe an die Besteller
und giebt nur wenn gewünscht ge-
nau Interessenten Auskunft, andern-
falls strengste Diskretion.
Die Geschäftsstelle der Firma
Haasenstein und Wogler u. G.
befindet sich in Stuttgart, Kö-
nigsstr. No. 11 I. Stock, Telefon
No. 1166.

Poststabe
von gebrühten Feuerbeständigen haben
auf Lager und empfehlen zu billi-
gen Preisen
G. W. Müller, Schorndorf.

Amfliches.
Von den Schultheißenämtern
Abelberg, Hülksing, Oberbach, Hohenbrunn,
Thomashart, Weiler und Winterbach sind die
Ausweise über die Geburts- und Sterblich-
keitsverhältnisse und die dazu gehörigen Aus-
züge aus den Leichenregistern vom 2ten Vier-
teljahr 1892, von Hohenbrunn, Hohenbach und
Oberbach die Auszüge aus den Leichenregistern
noch nicht eingelaufen; die betreffenden Schul-
theißenämter werden dringend erucht, solche bis
spätestens den 18. Nov. hieher einzusenden.
(Vgl. die Verfügung des Minist. d. I. betref-
send die Erhebung einer Statistik der Todes-
ursachen vom 29. Dez. 1891.)
Schorndorf, den 15. Nov. 1892.
B. D. A. Physik. G. a u p p, A. B.

Spanien sonst zu haben pflegt, da sie Ent-
rückungsbedingungen sind, an denen sich alle
Schichten der Bevölkerung beteiligen. Eröffnet
wurde die Reihe der tumultuarischen Auftritte
mit dem Aufstand des Grüntrambveräußerinnen
in Madrid, zu dem eine ihnen vom Alkalden
auferlegte neue ungedachte Steuer Anlaß gab.
Dann brachen die Unruhen in Barcelona u.
aus, als die Verunreinigungen bekannt wurden,
welche verschiedene städtische Verwaltungen an
den Fonds der Lehrerbefolgungen verübt hatten.
Darauf folgte der Aufruhr in Granada, aus
Empörung darüber, daß die Festlichkeiten zur
Columbusfeier allein für die höheren Kreise
veranstaltet wurden und daß die Königin aus-
blieb. Die neueste aufrührerische Bewegung in
Madrid richtete sich gegen den Alkalden, Sennor
Broch, welchem große Unterschleife nachgewie-
sen sind.

Die Entrüstung in Madrid und in ganz
Spanien kann unter diesen Umständen leicht
ihre Spitze gegen die konservative Regierung
kehren, und in der That sind bei den letzten
Auftritten in Madrid wütende Verwünschungen
gegen das konservative Ministerium, den Mi-
nisterpräsidenten u. s. w. laut geworden. Die
Lage in Spanien sieht sonach im Augenblick
ziemlich ernst aus, und es ist nicht unmöglich,
daß die innere Krisis sich noch verschärft. Keines-
wegs beneidenswert ist in dieser Situation die
Stellung der Königin-Regentin Christine, welche
wohl den Willen, aber nicht genügende Macht
hat, die heillosen Zustände in der Verwaltung
von Grund auf zu ändern, eine Aufgabe, der
überdies ein schwaches Weib nicht gewachsen
ist. Für ihre Person ist indessen in keinem Falle
etwas zu befürchten, denn das spanische Volk
weiß, die Parteiregierung, welche Hauptschuld an
der Korruption des Beamtenkörpers trägt, daß
der Königin-Regentin dagegen das Wohl des
Landes sehr am Herzen liegt und daß sie über-
all Ordnung schaffen möchte.

Seine königliche Majestät haben allergnädigst
geruht:
den Justizreferendar I. Klasse Kampacher,
stellvertretenden Amtsrichter in Göppingen, zum
Amtsrichter in Schorndorf zu ernennen.

Es ist somit die Korruption in den städti-
schen Verwaltungen, welche diesmal die Ent-
rückung des Volkes hervorgerufen hat. Daß
die Regierung dieser Korruption mit verhältnis-
mäßigen Armen zusetzt, liegt an dem leidigen Par-
teiregiment, das sich infolge der schwachen
Macht der Krone mit allen seinen Uebeln in
Spanien ausgebildet hat. Die Parteiregier-
ungen, ganz gleich ob liberaler Richtung oder
— wie die gegenwärtige — konservativ, sind
darauf bedacht, die wichtigen Bürgermeisterstellen
der großen Städte, um sie ihrem Einflusse zu
sichern, mit Parteigenossen zu besetzen. Man
findet daher auf den Bürgermeisterposten von
Bedeutung nicht, wie man erwarten sollte,
tüchtige, befähigte Verwaltungsbeamte, sondern
allerkommunalen Verwaltungsgeschäfte unfundige
Männer, auf welche sich die Regierung ver-
lassen, d. h. als Werkzeuge bei den Wahlen,
zur Niedererschlagung von Aufruhr und der
gleichen benützen kann. Diesen Leuten sieht die
Regierung begriffsloserweise nicht so scharf auf
die Finger, und so erklärt sich die tolle Wirt-
schaft in vielen Städten und der Skandal, den
der Alkalde von Madrid, der übrigens ein be-
sonderer Vertrauensmann der Regierung sein

zwischen entferntesten Winkeln geführt wurde,
daß Rede und Gegenrede zweier Personen, stützend
immer von einem zum andern weiter gegeben
wurden, bis sie ihr Ziel erreichten.
Dennoit und Gilbert lagen also auch auf
dem harten Holze; das Geschäft des Ankettens
war beendet, der Oberaufseher verließ den Saal,
der Aufseher der Wache setzte sich mit seiner Tabak-
pfeife zurecht und bläute streng auf die Reigen
der Sträflinge. Lautlose Stille herrschte.
Der Aufseher räusperte und schüttelte sich;
er wiederholte dies immer schneller hinter einan-
der, endlich entlang die Pfeife seinem Munde und
sein Kopf nickte nach vorne. Bald darauf flog
es wie ein Säufeln eines leichten Windes durch
den Saal. In diesem Momente berührte Dennoit
die Schulter seines Gefährten.
„Wende dich leise zu mir,“ flüsterte er leise.
„Gilbert that es.“
„Mache dich Geräuht!“ fuhr Dennoit fort,
„und antworte mir so leise, wie ich spreche.
Wilst du?“
„Je nachdem!“ erwiderte Gilbert, „ich werde
hören, was du mit mitzuteilen hast.“

Die Korruption in Spanien.
Die Verichte, welche in der Presse aus der
Hauptstadt und anderen größeren Städten Spani-
ens vorliegen, lassen die Zustände in dem
schönen Lande der Kastanien wieder einmal in
recht bedenklichem Lichte erscheinen. Schon von
jeher hat das arme Spanien unter einer for-
kumpirten Beamtenwirtschaft zu leiden gehabt,
wie sie gleich oder annähernd schlimm nur noch
in der Türkei und in Rußland vorzufinden ist;
daß an eine Besserung der Verhältnisse nicht
zu denken ist, beweisen die Korruptionszustände
die jetzt wieder zu Tage getreten sind. Die
aufrührerischen Szenen, deren Schauplatz in
den letzten Wochen Barcelona, Granada, Mad-
rid u. s. w. waren, können daher bei dem heißblü-
tigen Temperament der Spanier nicht überraschen,
man muß ihnen diesmal aber eine größere Be-
deutung beilegen, als ein kleiner Aufruhr in

Wüttemberg.
Schorndorf, 15. Nov. Der auf letz-
ten Sonntag-Nachmittag angekündigte Vortrag
des H. Dr. F. Paulus im Gasthaus zum
Schwanen war sehr zahlreich und auch von
Anwesenden besucht. Dem Ernst, mit welchem
der Redner sein Thema: „Bedürfnis unsere ge-
sellschaftlichen Zustände der Verbesserung“ be-
handelte, entsprach die würdige Haltung der
Versammlung, die den Ausführungen des Red-
ners mit gespannter Aufmerksamkeit folgte.
Der Gedankengang besahen wir, soweit
er sich eben in der hier gebotenen Kürze zu-
sammenfassen läßt, ungefähr folgender.
Daß unsere gesellschaftlichen Zustände der
Verbesserung in Wirklichkeit bedürftig sind, er-
hehelt unabweislich aus den Thatfachen, daß
sowohl der Staat (durch Verlesung über Invaldität

„Was sagst du zu unserer Begegnung in
dieser edlen Anstalt?“
„Nichts; ich habe bereits soviel erlebt, daß
ich nichts mehr wunderbar finde.“
„Weißt du, weshalb ich hier bin?“
„Nein.“
„Nur beinetwegen.“
„Da mußt du doch wohl im Irrtum sein,
guter François, unsere Wege sind schon seit lange
auseinander gegangen.“
„Weniger als du glaubst — ich wiederhole
dir, du trägst die Schuld daran, daß ich hier bin,“
sagte Dennoit.
„Darum hast du mir wahrscheinlich bei unserer
ersten Begegnung so höhnische Blicke zugeworfen;
doch ohne nähere Erklärung begreife ich nichts
von deiner Beschuldigung. Aber sage mir, hast
du gebeten, uns zusammen zu ketten?“
„Im Gegenteil, ich habe dich als meinen
ärgsten Feind betrachtet!“
„Und du bist es?“
„So, daß ich mich freue, dich hier zu sehen.“
„Du mußt dich sehr verändert haben, mein
Freund!“

Der falsche Graf.
Kriminal-Roman von Karl Schmeling.
(Fortsetzung.)
Fleisch gab es für die Gefunden nur höchst
selten, Strohhalm nur in den Krankensälen. Die
qualvollste Seite dieser Strafe war jedoch wohl
das Gebot des Schweigens, übrigens ein Unfinn,
durch den die Sträflinge lediglich der Willkür
ihrer Aufseher überliefert wurden, die berechtigt
waren, jeden Augenblick Züchtigungen mit einem
dazu bestimmten Stock vorzunehmen.
Von der Härte, oder besser Grausamkeit der
Disziplinarstrafen bei vorkommenden Verstößen
und Vergehen wollen wir hier gar nicht weiter
sprechen; eine Weisheit über unangemessene
Behandlung war rein unmöglich, weil es keine
Behörde gab, an die sie hätte gerichtet werden
können.
So hart die Britische sein mochte, so wenig
angenehm die ganze Situation sein konnte, bildete
die Nacht und die Ruhe auf jener doch die para-
disische Zeit der Unterhaltung, welche dadurch

„Was sagst du zu unserer Begegnung in
dieser edlen Anstalt?“
„Nichts; ich habe bereits soviel erlebt, daß
ich nichts mehr wunderbar finde.“
„Weißt du, weshalb ich hier bin?“
„Nein.“
„Nur beinetwegen.“
„Da mußt du doch wohl im Irrtum sein,
guter François, unsere Wege sind schon seit lange
auseinander gegangen.“
„Weniger als du glaubst — ich wiederhole
dir, du trägst die Schuld daran, daß ich hier bin,“
sagte Dennoit.
„Darum hast du mir wahrscheinlich bei unserer
ersten Begegnung so höhnische Blicke zugeworfen;
doch ohne nähere Erklärung begreife ich nichts
von deiner Beschuldigung. Aber sage mir, hast
du gebeten, uns zusammen zu ketten?“
„Im Gegenteil, ich habe dich als meinen
ärgsten Feind betrachtet!“
„Und du bist es?“
„So, daß ich mich freue, dich hier zu sehen.“
„Du mußt dich sehr verändert haben, mein
Freund!“

„Was sagst du zu unserer Begegnung in
dieser edlen Anstalt?“
„Nichts; ich habe bereits soviel erlebt, daß
ich nichts mehr wunderbar finde.“
„Weißt du, weshalb ich hier bin?“
„Nein.“
„Nur beinetwegen.“
„Da mußt du doch wohl im Irrtum sein,
guter François, unsere Wege sind schon seit lange
auseinander gegangen.“
„Weniger als du glaubst — ich wiederhole
dir, du trägst die Schuld daran, daß ich hier bin,“
sagte Dennoit.
„Darum hast du mir wahrscheinlich bei unserer
ersten Begegnung so höhnische Blicke zugeworfen;
doch ohne nähere Erklärung begreife ich nichts
von deiner Beschuldigung. Aber sage mir, hast
du gebeten, uns zusammen zu ketten?“
„Im Gegenteil, ich habe dich als meinen
ärgsten Feind betrachtet!“
„Und du bist es?“
„So, daß ich mich freue, dich hier zu sehen.“
„Du mußt dich sehr verändert haben, mein
Freund!“